

zeitung

für Rödelheim Praunheim Hausen Industriehof Westhausen

Nr. 14 | Februar 2021

Kommunalwahl am 14. März 2021

Am 14. März 2021 finden in Hessen die nächsten Kommunalwahlen statt. Gewählt werden bei der Ortsbeiratswahl 19 Ortsbeiratsmitglieder im Ortsbezirk 7, sowie 93 Stadtverordnete für das Stadtparlament im Frankfurter Römer.

Der Ortsbeirat als Stadtteilparlament ist ein wichtiger Ort von Bürgerbeteiligung und demokratischer Partizipation, auch weil sich Bürgerin-

nen und Bürger direkt und unmittelbar mit ihren Anliegen einbringen können. In diesem Sinne möchten die Kandidatinnen und Kandidaten unserer Liste, die in dieser Zeitung vorgestellt werden, ihre zukünftige Aufgabe verstehen und die bisherige Arbeit weiterführen: eine konsequente Position gegen Rassismus und für soziale Gerechtigkeit, eine Stimme der Vernunft bei

den Plänen des Magistrats. Die farbechten/Die Linke will Ansprechpartner für alle Bürgerinnen und Bürger sein, konstruktiv und pragmatisch die Probleme angehen, und Ideen und Visionen für die Stadtteile entwickeln.

Gewählt wird in Frankfurt am 14. März auch die Kommunale Ausländer:innen-Vertretung (KAV). Die Linke fordert das kommunale Wahlrecht für alle, die hier leben – unabhängig von ihrem Pass.



Das Spitzen-Trio zur Ortsbeiratswahl im Ortsbezirk 7 – Listenplatz 1: Inge Pauls (66), Lehrerin, von 2007 bis 2016 im OBR (Mitte); Listenplatz 2: Torben Zick (53), IT-Architect, seit 2011 im OBR; Listenplatz 3: Angela Kalisch (51), Medienfachwirtin, aktiv bei „W.i.R.“ und „Förster e.V.“.

Darum kandidieren wir für den Ortsbeirat!

- Weil der Ortsbeirat ein Instrument von politischer Debatte und Meinungsbildung für den Stadtteil ist.
- Weil die Sitzungen öffentlich und für jedermann zugänglich tagen und Menschen dort unmittelbar ihre Sorgen, Nöte und Interessen vortragen können.
- Weil im Ortsbeirat über Anträge und Anfragen der Fraktionen die Lebensbedingungen der Menschen im Stadtteil öffentlich thematisiert, wenn nötig skandalisiert werden.
- die farbechten/Die Linke möchte Menschen ermutigen und unterstützen, ihre Vorschläge

für den Stadtteil oder für das Quartier Wirklichkeit werden zu lassen.

- die farbechten/Die Linke steht für soziale Gerechtigkeit ein. Sie möchte die Lebensbedingungen für alle Menschen verbessern und setzt sich insbesondere für diejenigen ein, die keine hohen Einkommen und Vermögen haben.
- die farbechten/Die Linke tritt gegen Ausgrenzung und Rassismus, für ein gleichberechtigtes Miteinander ein und vertritt diese Position offensiv.
- Die Pandemie trifft alle Menschen – aber nicht alle gleich.

Von alters her ist wohl bekannt: die Sphinx orakelt allerhand. Brentano hat sie installiert im Bürgerpark sie fasziniert und doppelt wacht sie, dass man heut' im Rosengarten sich erfreut, und Brunnen, eben repariert erfrischen den, der hinspaziert: Im Park orakelt nun die Sphinx: im Ortsbezirk, da wählt man links!

Demokratie und Partizipation haben unter den Bedingungen der Pandemie gelitten. Um Gesundheit und Leben zu schützen, mussten Kontakte reduziert werden. Die Sitzungen des Ortsbeirats fielen im Frühjahr aus und fanden ab Mai nicht mehr im Stadtteil, sondern außerhalb und auch nur mit reduzierter Zulassung von Besuchern statt. Die Durchführung digitaler Bürgersprechstunden erreicht nur einen Bruchteil der ehemals Interessierten. Das darf nicht so bleiben. Die farbechten/Die Linke wird sich dafür einsetzen, dass die Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung ausgeweitet werden, sie unterstützt auch jede Form von Meinungsaustausch, z.B. über Planungswerkstätten, Ortstermine mit Bürgern, Bürgertelefon etc. Damit Sie Ihren Stadtteil mitgestalten können.

Mit dieser Liste treten „die farbechten/Die Linke“ zur Ortsbeiratswahl an:
1) Inge Pauls, 2) Torben Zick, 3) Angela Kalisch, 4) Herbert Bayer, 5) Barbara David-Wehe, 6) Mario Wolf, 7) Jara Uphoff, 8) Helmut Furtmann, 9) Ayla Ertürk, 10) Ulrich Dalbert, 11) Ilknur Alan Koc („Bella“), 12) Claus David, 13) Christa Cali, 14) Sonja Driebold, 15) Heide Holländer, 16) Margarete Wiemer, 17) Barbara Voss, 18) Imke Meyer, 19) Helga Dieter, sowie Richard Ullmer und Jens Voss als Unterstützer der Liste.



Listenplatz 4: Herbert Bayer (70), Gewerkschaftssekretär i.R.



Listenplatz 5: Barbara David-Wehe (75), Sozialarbeiterin i.R., seit 2011 im OBR



Listenplatz 6: Mario Wolf (36), Gewerkschaftssekretär



Jara Uphoff (21), Medizinstudentin



Helmut Furtmann (65), Lehrer



Ayla Ertürk (39), Digital Producer



Ulrich Dalbert (56), IT-Berater



Ilknur Alan Koc, „Bellas Stübchen“



Claus David (74), Schreinermeister



Christa Cali (66), Erzieherin

Herausforderung angenommen

Angela Kalisch | Die Coronavirus-Pandemie beherrscht alle Bereiche unseres Lebens, und das bereits seit einem Jahr. Diese einzigartige Krise zeigt wie unter einem Brennglas die gesellschaftlichen Probleme aber auch Chancen auf. Wie wichtig eine gute Kinderbetreuung und Ausstattung der Schulen ist, fiel manchem beispielsweise erst auf, als sie plötzlich nicht mehr funktionierte. Die vielen Menschen, die den Laden am Laufen halten, sei es an der Supermarktkasse oder beim Paketdienst, als Fahrer:in im ÖPNV oder als Beschäftigte in Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen, ernten als Alltagshelden viel Applaus, doch davon allein können sie ihre Miete nicht zahlen. Bessere Löhne, sichere Arbeitsplätze, Investitionen ins Bildungssystem – alles Themen, für die Die Linke schon lange streitet – und das nicht erst angesichts des aktuellen Ausnahmezustands.

In unserem Ortsbezirk sind die Auswirkungen ebenfalls spürbar, vor allem im kulturellen Bereich und Vereinsleben. Die Stadtteilbücherei geschlossen, die Gaststättenbetriebe und Bars ebenso, Veranstaltungen wie die Musiknacht, die Lesungen des FörSteR, Nikolausmarkt des Vereinsrings, Feste in alternativen Kulturzentren, Weihnachtsmarkt und Zehntscheunenfest in Praunheim – alles abgesagt. Viele Kinderveranstaltungen sind genau

so betroffen. Die Infektionsschutzmaßnahmen fordern viel Verzicht und erschweren auch die demokratische Mitarbeit. Leider ohne Partizipation der Bürger:innen wurde beispielsweise Ende des Jahres mit der Bemalung der Unterführung am Rödelheimer Bahnhof begonnen. Hier wurde die große Chance vertan, einen zentralen Ort gemeinsam mit der lokalen Kunstszene zu gestalten. Das Ergebnis: eine eher lieblose Aneinanderreihung typischer Frankfurt-Motive.

Auch die politische Arbeit der Ortsbeiratsfraktion und Stadtteilgruppe der farbechten/Linke musste in kürzester Zeit umgestellt werden. Als letzte Präsenzveranstaltung im Februar konnte ein Diskussionsabend zu „Digitalisierung und Mobilität“ stattfinden. Wie richtungsweisend dieses Thema gewählt war, zeigte sich bereits kurze Zeit später. Während die Mobilität in allen Bereichen eingeschränkt wurde und infolgedessen sogar das Klima wieder einmal durchatmen konnte, erlebte die Digitalisierung einen ungeahnten Schub, von dem auch die farbechten/Die Linke erfasst wurde. So konnten erfolgreich online eine Bürgersprechstunde mit MdB Achim Kessler angeboten werden, sowie eine Diskussionsrunde zur Frankfurter Klimapolitik. Das alles kann jedoch kein Ersatz für politische Aktionen auf der Straße in direkter Interaktion mit

den Menschen sein. Denn auch traditionelle Veranstaltungen wie der Ostermarsch oder die Kundgebungen zum 1. Mai konnten nicht stattfinden. Deshalb war Kreativität gefragt für Veranstaltungen, bei denen die Infektionsschutzmaßnahmen eingehalten werden konnten. Beispielhaft seien die Demo zum Gesundheitssystem und eine Radtour zum Standort des geplanten neuen Stadtteils im Nordwesten Frankfurts genannt. Als einzige Partei kämpfte Die Linke zudem mit den Mitarbeitern von Walter für den Erhalt der Arbeitsplätze.

Freunde und Nachbarn treffen, zusammen diskutieren und feiern: das alles fehlt. Hoffen wir auf den Sommer 2021 und zeigen wir, dass unsere Geduld und Zuversicht stärker ist als ein Virus. Und setzen wir uns dafür ein, dass die Kosten der Pandemie nicht auf dem Rücken von Kindern, nicht auf den Etats der Jugend- und Kultureinrichtungen ausgetragen wird. Den Sparankündigungen des derzeitigen Kämmers müssen wir gemeinsam und solidarisch entgegenzutreten. Solidarität heißt: die starken Schultern tragen mehr als die schwachen, eine Sonderabgabe für Reiche ist keine Zumutung. Die Pandemie stellt uns vor viele Fragen – eine progressive Politik von links hält gute Antworten bereit. ◀

„Die Au“ muss bleiben!

Barbara David-Wehe | Angesichts von Klimakatastrophe, zunehmender Kluft zwischen Arm und Reich und Erstarren der Rechten diskutieren Zukunftsforscher schon lange, wie der Alltag der Menschen in 20 Jahren aussehen müsste, um das Leben lebenswert zu erhalten. Notwendig ist demnach die Abkehr von der Wachstumspolitik sowie die Einschränkung des Individualverkehrs, aber auch des persönlichen Wohnraums und Besitzes, an dessen Stelle das Teilen von Raum und Geräten des alltäglichen Gebrauchs treten müsste. Es geht um eine grundlegend andere Form des Zusammenlebens und der Werte, über die sich Menschen in unserer Gesellschaft aktuell definieren.

Doch wie sollen die Menschen zu diesem anderen Wertebild kommen? Wäre es nicht hilfreich oder gar notwendig, dafür Vorbilder zu haben, die zeigen, wie ein solches Zusammenleben möglich ist? Das sogenannte besetzte Haus „In der Au“ macht seit fast 40 Jahren vor, wie es funktionieren kann. In einem ehemaligen Verwaltungsgebäude und in Bauwagen leben über 70 Menschen zusammen, mit relativ wenig Komfort, unter Reduzierung des persönlichen Wohnraums und des privaten Eigentums. Die Gegenstände und Gerätschaften des alltäglichen Gebrauchs werden geteilt. Viele von ihnen sind in sozialen Berufen tätig oder sozial engagiert, politisch eher links, mit klarer antirassistischer Haltung. Die „Volchküche“ und die nicht kommerziellen Musikveranstaltungen finden über Frankfurt hinaus große Resonanz.

Eigentlich wäre es die Aufgabe einer Stadt wie Frankfurt, die stolz



ist auf ihre multikulturelle Vielfalt, ausreichend Lebensräume für solche Wohn- und Kulturprojekte zur Verfügung zu stellen. Diese als Modelle, dass es neben dem individuellen Streben nach wirtschaftlichem Erfolg und Besitz Formen des Zusammenlebens gibt, die geeignet sind, notwendige Ressourcen zu erhalten und damit auch in Zukunft das Leben lebenswert machen.

Stattdessen ist es weiterhin gesellschaftsfähig, dass immer wieder Parteien, die um die Wählerstimmen kleinbürgerlicher Bevölkerungsgruppen buhlen, die Auflösung der Au mit fadenscheinigen Begründungen fordern. Dankenswerterweise wurde dies bislang von der Mehrheit der Stadtverordneten zwar verhindert, dies reicht aber auf Dauer nicht aus! Es ist höchste Zeit, dass „Die Au“ als Kultur- und Zukunftsprojekt ein dauerhaftes Bleiberecht an ihrem jetzigen Standort erhält, und zwar ohne Wenn und Aber! ◀

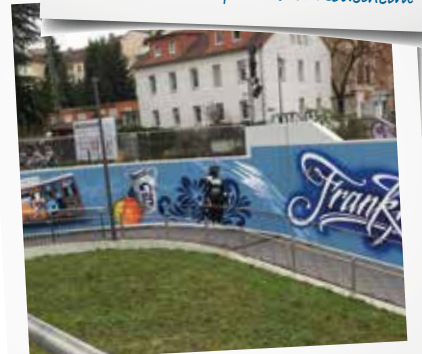
Eigentum verpflichtet

Barbara David-Wehe | Es könnte ein richtig schöner Platz sein, aber es ist ein Schandfleck mitten in Alt-Rödelheim: Seit mindestens einem Jahr steht die Häuserzeile, in der sich früher zwei Restaurants, ein Supermarkt und Wohnungen befanden, leer. Gehweg und Parkplätze davor sind abgesperrt. In der Vergangenheit gab es Gerüchte über beabsichtigte Baumaßnahmen: Wohnungen sowie eine Kita sollten gebaut werden. Auch der Ortsbeirat war einmal bei einem Architekturbüro eingeladen, das seine – recht vielversprechenden – Pläne für eine derartige Bebauung vorstellte. Danach erfolgte erst einmal – nichts.

Fakt ist, dass es keine genauen Informationen darüber gibt, wer denn nun der Eigner dieses Grundstücks ist. Aber auch wenn dies bekannt wäre, es würde nicht viel helfen: seitdem die Landesregierung das Gesetz gegen Zweckentfremdung von Leerstand und Wohnraum abgeschafft hat, gibt es keine Handhabe um zu verhindern, dass Eigentümer:innen ihre Liegenschaften viele Jahre leer stehen lassen können. Da hilft es auch nichts, wenn Herr Vućanović, Kandidat auf Platz 1 der CDU-Liste für die Ortsbeiratswahl, dynamisch fordert, „dass die Bauarbeiten in Alt-Rödelheim vorangetrieben und fertiggestellt werden.“ (MNB, KW 51). Realitätsnäher und auch erfolgsversprechender wäre es, wenn er sich bei den Stadtverordneten seiner Partei und in besonderem Maße bei der Landesregierung dafür einsetzen würde, dass wieder ein Gesetz eingeführt wird, dass die Zweckentfremdung von



MdB Achim Kessler, gesundheitspolitischer Sprecher für Die Linke, bei der Demo zur Gesundheitspolitik in Rödelheim



Neugestaltung der Unterführung am Rödelheimer Bahnhof



Solidarität mit den Mitarbeitern von Walter in Rödelheim: Der Stadtverordnete Michael Müller (Die Linke)

Leerstand und Wohnraum verbietet. Dieses war 2004 von der unter Roland Koch geführten CDU-Landesregierung abgeschafft worden, mit der Begründung, „damit den Investoren größere Spielräume zu schaffen“. Völlig unverständlich ist, dass Die Grünen – seit 2011 in einer Koalition mit der CDU in der Landesregierung – nicht darauf bestanden haben, dass dieses Gesetz umgehend wieder eingesetzt wird.

Dann könnte realisiert werden, was bereits in der Planungswerkstatt Rödelheim gewünscht wurde: Alt-Rödelheim sollte ein Ort der Begegnung, des Sich-Treffen-Wollens und der Kommunikation werden. Der Platz hätte das Potenzial, das Zentrum des Stadtteils zu sein. Die Gestaltungsvorschläge liegen bereit. Was fehlt, ist eine konsequente Forderung an die derzeitigen Besitzer, seiner Baupflicht nachzukommen. Denn: Eigentum verpflichtet. ◀



Dem Thai-Imbiss wurden vom Hausbesitzer Wasser und Gas abgedreht, die Häuserzeile in Alt-Rödelheim wird bewusst dem Verfall preisgegeben.

Ein neuer Stadtteil der Quartiere?

Inge Pauls | Das Projekt, einen neuen Stadtteil im Nordwesten Frankfurts zu errichten, wird allen Einwänden zum Trotz weiter vorangetrieben. Das Preisgericht hat einen der sieben Architektorentwürfe, dem „Quartiere im Kreislauf“, ausgelobt. Dieser sieht eine Bebauung südlich und nördlich des Steinbach bis hart an die Autobahn sowie den Anschluss an die Nordweststadt (Neu-Weststadt) vor. Damit soll eine weitere Grundlage geschaffen werden, um die Entscheidung des Stadtparlaments im Herbst 2021 vorzubereiten.

Die Zustimmung der Fraktion die farbechten/Die Linke zum Prüfauftrag der Bebauung im Nordwesten Praunheims (Ende 2017) war getragen von der Überzeugung, dass die Einwände gegen eine Versiegelung überwältigend sein werden:

Die Idee einer Bebauung widerspricht den Erkenntnissen

des Umweltamtes Frankfurt zum Stadtklima und dem Klima Atlas 2016: alle Stadtteile im Ortsbezirk 7 zeigen demnach eine „moderate Überwärmung“, markante Stellen sogar eine „starke Überwärmung“. Wohngebiete werden durch Kaltluftschneisen und Kaltluftentstehungsgebiete entlang des



Erkenntnisreiche Radtour zum Standort des geplanten neuen Stadtteils.

Taunuskamms und der Wetterau einigermaßen durchlüftet, was das Umweltamt für eine absolut notwendige Einströmmöglichkeit für die Beckenlage Frankfurts hält. Auch in Bezug auf die Wassergewinnung muss die Stadt unbedingt die eigenen Trinkwasserreservoir erhalten. Der für das Ökosystem

wertvolle Ackerboden erzeugt zudem lebensnotwendige Nahrungsmittel. Der voranschreitenden Flächenversiegelung muss vor allem in den hessischen Ballungsgebieten ein Stopp verordnet werden, meint auch der BUND Hessen in seiner Stellungnahme zum Weltbodentag.

Schließlich: Wenn die Coronavirus-Pandemie eine Beschleunigung des bestehenden gesellschaftlichen Wandels ist, dann wird auch zu überprüfen sein, ob die Einwohnerzahl wirklich so wächst wie vor Jahren errechnet. Die Zahl von 830.000 Einwohnern im Jahr 2040 könnte sich als Fehlkalkulation erweisen.

Durchdenkt man diese vielen Aspekte, kann das Ergebnis einer Prüfung nur lauten: dieses Gebiet darf nicht bebaut werden!

Die bisherigen positiven Stellungnahmen zum Siegerentwurf von Magistratsseite lassen allerdings eher erwarten, dass das Projekt weiterverfolgt wird. ◀



Sonja Driebold (34), Dipl. Pflegewirtin



Heide Holländer (59), Dipl. Sozialpädagogin



Margarete Wiemer (66), Dipl. Psychologin; Stadträtin



Barbara Voss (57), Ärztin



Imke Meyer (72), aktiv bei „Aufstehen gegen Rassismus“



Helga Dieter (77), „Courage gegen Rassismus“, taz Panter Preis für die Initiative „Ferien vom Krieg“



Richard Ullmer und Jens Voss als Unterstützer der Liste

Sozial- und klimagerecht

Inge Pauls | Es klingt wie ein Glaubensbekenntnis: gegen Mietsteigerungen helfe nur: bauen, bauen, bauen. Ein interessensgeleiteter Fehlschluss, denn bisher entstehen vor allem hochpreisige Wohnungen. Das drückt nicht die Mieten nach unten, sondern im Gegenteil weiter herauf. Ergebnis: Umwandlungen, Vertreibung von alleingesessenen Mieter:innen und Menschen mit geringem bis mittlerem Einkommen. Das ist alles bekannt, trotzdem wird weiter in dieses Horn geblasen. Die Linke erwartet von städtischen Gesellschaften und Privatinvestoren ein größeres Engagement im Sozialen Wohnungsbau. Dabei sollen je nach Förderweg Mietwohnungen von 5,50 bis maximal 10 Euro/qm entstehen. Wohngebiete brauchen darüber hinaus Sozialeinrichtungen und Infrastruktur: Schulen, Kitas, Nahversorgung und ÖPNV, um den Verzicht auf private PKW zu ermöglichen, klimaverträgliche Bauweise, Grünanlagen, Freizeiteinrichtungen.

Das gilt auch für das geplante Neubaugebiet im Norden von Praunheim. Hier gehört eine Einhausung der A5 gegen Lärm und Luftverunreinigung, sowie die Verlegung der Hochspannungsleitung zu den erforderlichen Maßnahmen. Das ist kostspielig und aufwändig, aber für ein ökologisches Planen notwendig, wenn nicht die Bäume am Straßenrand und das Car-Sharing Alibifunktion haben sollen. Eine weitere große Herausforderung stellt das Wasser dar: vom Taunus herunter muss das Wasser zu Nidda und Main fließen können, ohne dass die Versiegelung Überschwemmungen hervorruft. Daneben stellt die Trinkwassergewinnung eine wichtige Versorgung für die Frankfurter dar. Sollte die Entscheidung im Herbst 2021 für die Entwicklung des Stadtteils der Quartiere fallen, werden wir uns trotz unserer Ablehnung des Baugebiets kritisch im Sinne dieser Kriterien an den Planungen beteiligen. ◀

Ein Kinderspiel

Inge Pauls | Die Stadtteile im Ortsbezirk erfreuen sich immer größer werdender Beliebtheit, vor allem bei Familien mit Kindern. Und überall, in Westhausen wie im Industriebhof, sind durch Nachverdichtung viele neue Mitbürger:innen hinzugekommen. Nun muss auch die Infrastruktur mit wachsen, sowohl was die Schulen, die Versorgung mit Hortplätzen als auch die Spielplätze betrifft, die an guten Tagen fast schon überfüllt sind. Eine gute Idee und Initiative des Grünflächenamtes ist es deshalb,



den seinerzeit aus Gründen der Kostenersparnis aufgegebenen Spielplatz im Solmspark wieder zu ertüchtigen. Auch könnten Erweiterungen der vorhandenen Spielplätze die Spiellaune der Kinder und ihrer Eltern verbessern: auf dem Spielplatz Kuhlmannswiese mit einer weiteren Schaukel an der Stelle der jetzt aufgegebenen, die Reparatur der Seilbahn im Niddatal, Hausen, ein wirklicher Spielplatz, der den Namen verdient im Westring in Westhausen. Wenn man die Kinder befragt, kommen wahrscheinlich noch viele weitere Ideen zustande. Dafür werden wir im nächsten OBR werben. Versprochen! ◀

Wohin mit dem Kind?

Barbara David-Wehe | Nahezu jedes Jahr beklagen Rödelheimer Eltern die fehlenden nachschulischen Betreuungsmöglichkeiten für ihre Kinder, die eingeschult werden. Waren diese als Vorschulkinder in den Kindertagesstätten ganztags gut versorgt, sodass die Eltern ihrer Berufstätigkeit nachgehen konnten, bricht in vielen Fällen dieses Angebot mit der Einschulung weg. Besonders dramatisch und existenzgefährdend ist dies für alleinerziehende Elternteile.

Eine Bestandsaufnahme bei den Betreuungseinrichtungen kam zu dem Ergebnis, dass es zwischen Rödelheim-Ost und -West gravierende Unterschiede gibt:

In Rödelheim-Ost übernehmen die beiden städtischen Kinderzentren und auch der Kinder- und Schülerladen in der Thudichumstraße alle Kinder, die ihre Einrichtung besucht haben, bei Bedarf in den Hort. Versorgt werden müssen die Schulanfänger:innen aus der evangelischen und der katholischen

Kita, von den Parklöwen, der Villa Kinderkult und vom Internationalen Familienzentrum. Zum Schuljahresbeginn 2021/22 sind dies etwa 30 Kinder. Dem gegenüber stehen insgesamt 16 frei werdende Plätze im Einzugsbereich der Michael-Ende-Schule zur Verfügung, mit der Aussage, dass bei der nachschulischen Betreuung direkt an der Schule eine Erweiterung des Angebots geplant ist. Hier kann man davon ausgehen, dass der Bedarf in etwa gedeckt ist. Ganz anders sieht es im westlichen Rödelheim aus. Hier



gibt es eine große katholische Kindertagesstätte mit einem Platzangebot für 80 Vorschulkinder und nur einem kleinen Hort mit 15 Plätzen. Die Kita „Pustelblume“ der evangelischen Gemeinde verfügt über 40 Plätze für Vorschulkinder und 20 Hortplätze. Hier ist ganz offensichtlich, dass die Einrichtungen selbst den Bedarf nicht decken können. Die nachschulische Betreuung an der Brentanoschule hält zwar mit insgesamt 70 Plätzen ein großes Angebot vor, aber wenn – wie in diesem Jahr – ca. 20 Plätze für Schulanfänger:innen frei werden, reicht das nicht.

Diese Situation besteht nun schon seit vielen Jahren und es stellt sich die Frage, warum seitens des Stadtschulamtes nie entsprechend reagiert wurde und es jedes Jahr die gleiche Überraschung erlebt: aus Kindergartenkindern werden Schulkinder. Kurzfristige Lösungen, zumindest um die prekäre Situation zu entschärfen, könnten darin bestehen, dass

- die räumliche Erweiterung, die die katholische Kindertagesstät-

te in der Wolf-Heidenheim-Straße vor einigen Jahren mit dem Ausbau des Untergeschosses vorgenommen hat, genutzt wird, um hier eine zweite Hortgruppe einzurichten

- das städtische Kinderzentrum im Biedenkopfer Weg – ebenso wie die beiden städtischen Kinderzentren im östlichen Teil Rödelheims – dazu bereit ist, seine Vorschulkinder in den Hort aufzunehmen.

Beides setzt selbstverständlich voraus, dass sich die Vertreter:innen der Stadtverwaltung, der Kirchengemeinde und die Mitarbeiter:innen der Einrichtungen hierüber einigen. Den Eltern und den Kindern wäre auf jeden Fall sehr geholfen!

Auf Dauer wird dies jedoch nicht ausreichen. Angesichts der regen Bautätigkeit im Einzugsgebiet der Brentanoschule ist bereits heute absehbar, dass es nur eine Frage der Zeit sein wird, bis sich verzeifelte Eltern wieder an den Ortsbeirat wenden. Das Stadtschulamt muss also eine langfristige und tragfähige Lösung finden. ◀

4
3
6
17
8
9

So wird das nichts

Herbert Bayer | Die Luft in Praunheim ist schlecht – ein Quantensprung ist notwendig, um umzusteuern, aber von der derzeitigen Römerkoalition nicht zu erwarten.

Der „Entwurf Luftreinhalteplan für den Ballungsraum Rhein-Main, 2. Fortschreibung Teilplan Frankfurt am Main“ macht deutlich, wie stark die Luft verschmutzt ist. Sogar Fahrverbote werden diskutiert. In den letzten Jahren kam es immer wieder zu Grenzüberschreitungen bei den Messwerten in Frankfurt. Deshalb gibt es nach wie vor die Notwendigkeit, Maßnahmen zu ergreifen, um die Luftqualität zu verbessern. Vor allem bei Feinstaub und Stickstoffdioxid gibt es Probleme. In diesem Bericht wird auch Alt-Praunheim als Teilstrecke auf-

geführt, die durch Stickstoffdioxid belastet ist und wo die Grenzwerte dort nicht eingehalten werden. Ein Fahrverbot für bestimmte Fahrzeuge wird aber nicht vorgeschlagen. Argument: der Streckenabschnitt liegt zwischen Heerstraße und Graebestraße. Ein Fahrverbot hätte zur Folge, dass eine größere Strecke von zwei Kilometern dafür abgesperrt werden müsste. Das hält man nicht für verhältnismäßig.

In der Diskussionsveranstaltung der Ortsbeiratsfraktion die farbechten/Die Linke „Frankfurter Klimapolitik im grünen Bereich? Eine Bilanz“ hat der ehemalige Leiter des Energiereferates der Stadt Frankfurt, Dr. Werner Neumann, deutlich gemacht, dass zur Erreichung der verabredeten Klimaziele die derzeitigen Maßnahmen um den Faktor 4 gesteigert werden müssen.

Aber wie handelt die Stadt? In der FR vom 24.11.2020 ist zu lesen: „Start frei für 49 neue Dieselsebusse“. Die „größte Einzelinvestition“ besteht im Kauf von Dieselsebussen. Auch wenn sie die Euronorm VI erfüllen, ist es eine Investition in veraltete Technologie. Auch wird deutlich, dass ein Drittel der Fahrzeugflotte noch nicht mal die Euronorm VI erreicht. Die Argumentation für diese Vorgehensweise ist rein fiskalisch: Elektrobusse seien zu teuer. Aber das ist zu kurz gesprungen: statt sich mit anderen Städten dafür einzusetzen, die Preise von Elektrobusen durch stärkere Nachfrage zu reduzieren, nimmt man die schlechten Marktgegebenheiten hin. Dass die Bushersteller bisherige Antriebe noch lange verkaufen wollen, ist nachvollziehbar, aber nicht im Interesse der Städte und ihrer Einwohner. Die Politik im Römer, die auf kleine Trippelschritte setzt, führt aber nicht zu dem Ergebnis, dass sich die Luftqualität deutlich verbessert, sondern weiter in die Katastrophe. Um schnelle Abhilfe zu schaffen, sollten zumindest auf den Linien 72 und 73 Elektrobusse eingesetzt werden, wie es für die Linie 60 ab Winterfahrplan geschieht. Und zwar nicht irgendwann, sondern unverzüglich. Somit wären die Abgase aus dem regelmäßigen Busverkehr verschwunden. ◀

Und täglich grüßt: der Autoverkehr

Torben Zick | Auch im vergangenen Jahr beschäftigte das Thema Autoverkehr in Rödelheim den Ortsbeirat.

Biedenkopfer Weg: Hier führte die Initiative von Elternvertretern, Vertretern der Brentanoschule sowie Kita-Leitung, die baulich als „Verkehrsberuhigter Bereich“ (Spielstraße) wahrgenommene Straße auch rechtlich in eine solche umzuwandeln, zu heftigen Kontroversen im Ortsbeirat. Auch unser Hinweis, dass durch eine Umgestaltung der Stellplätze im Sinne einer entschleunigten Verkehrsführung, wahrscheinlich keine Stellplätze wegfielen, half nichts. Am Ende konnten wir uns mit unserem Antrag, diese Umwidmung durchzuführen, nicht durchsetzen und dieser wurde mehrheitlich abgelehnt. Hauptargument dagegen: Wegfall von Parkplätzen.

Radilostraße: Die nachvollziehbare Maßnahme in den Herbstmonaten, den Geschäften in der Radilostraße Außengastronomie zu ermöglichen, realisieren diese auf Kosten der Fußgänger auf den Bürgersteigen. Der Vorschlag der Linken, dazu auch Parkplätze umzuwidmen, wurde im Ortsbeirat mit Mehrheit abgelehnt. Bereits vor fünf Jahren hatte die BI Stufenlos eine fußgängerfreundliche Gestaltung der Radilostraße vorgeschlagen, mit einer schmaleren Fahrbahn für Bus und PKW, Kurzzeit- und Behinderten-Parkplätzen nur auf der südlichen Seite, breitere Bürgersteige mit Bänken und Begrünung auf der gegenüberliegenden Seite und insgesamt weniger Verkehr. Dieses Konzept ist das richtige Zukunftskonzept – angesichts der Klimadebatten noch wichtiger als zuvor. Auch hier Hauptargument dagegen: Wegfall von Parkplätzen.

Thudichumstraße: Ein etwas anderes Schicksal ereilte unsere Initiative, die Thudichumstraße und den Hausener Weg durchgängig auf Tempo 30 zu beschränken. Obwohl diese Anregung noch vom Ortsbeirat getragen wurde, ist diese letztendlich am Magistrat gescheitert. Dieser hält eine Beschränkung nicht für sinnvoll, da hier kein Unfallschwerpunkt vorläge. Hauptargument hier: Die Fahrzeiten der Busse würden sich verlängern und das würde zu Mehrkosten von ca. 33.900 Euro/Jahr führen. Konkret bedeutet dies, wir müssen noch ein gutes Stück daran arbeiten, dass die Priorität nicht mehr auf Parkplätze oder (verschmerzbar geringe) Mehrkosten gelegt wird, sondern das Leben und die Unversehrtheit von Kindern und aller Bürger:innen in den Vordergrund rückt. Unser Versprechen: Wir bleiben dran! ▶



ERFOLGE DER ORTSBEIRATSARBEIT

Das Bohren dicker Bretter

Barbara David-Wehe und Inge Pauls | Die Ortsbeiratsarbeit erfordert Beharrlichkeit und einen langen Atem, auch um vermeintlich kleine Projekte umzusetzen. Auf einige Erfolge kann man deshalb durchaus stolz sein.

Der **Wochenmarkt in Rödelheim** fiel nicht vom Himmel: bereits im Mai 2013 veröffentlichten wir in unserer OBR-Zeitung die Vision eines Wochenmarktes am Rödelheimer Bahnhof. Nach langem Drängen wurde dann auf dem Arthur-Stern-Platz, mit der Umgestaltung zum Busbahnhof, die Infrastruktur für einen Wochenmarkt gelegt. Auch wenn der Wochenmarkt zurzeit eher winterliche Bestückung aufweist, so ist es doch eine kleine Erfolgsgeschichte. Ebenso die seniorengerechten Bänke.

Die **Niddastufen** sollen demnächst freigelegt und damit ein Teil des alten Rödelheimer Freibads sichtbar gemacht werden. Sie sind unter einer Erdschicht in der Böschung am Blauen Steg verborgen. Die Zusage des Grünflächenamtes kam Ende dieses Jahres. Damit können sich die Spaziergänger auf

eine schöne Gestaltung an der Mühlbach-Einmündung an der Kurt-Halbritter-Anlage freuen.

Südlich Rödelheimer Landstraße: Dass eine Brachfläche nach vielen Jahren endlich bebaut wird, ist erfreulich, nicht aber die Umstände der Planung. Da sind nun mal über 500 Bäume im Weg, und diese würden ohne Rücksicht auf Alter und Größe gefällt, hätte es nicht die Initiative von Bewohnern der Rödelheimer Landstraße und die Unterstützung durch die farbechten/Die Linke gegeben. Nun stellt sich ein Umdenken ein: zunächst bei den Grünen, nun beginnt auch ein Umdenken bei der SPD. Das kommt ein bisschen spät aber es zeigt: Engagement von Bürger:innen lohnt sich.

Keine Frage: **Rechenzentren** werden gebraucht, in Zukunft mehr denn je. Die Kehr-

seite: sie verbrauchen unglaublich viel Energie, mit steigender Tendenz; sie erzeugen Abwärme; sie schaffen keine neuen Arbeitsplätze; sondern sie verdrängen langjährig ansässige Produktionsfirmen, z. B. in Rödelheim bei Walter (Günther & Co.). Das Problem ist inzwischen nach einer Anfrage der farbechten/Die Linke erkannt (Magistratsbericht 21.9.2020), aber noch nicht gebannt: ein städtebauliches Entwicklungskonzept ist ohne Datum angekündigt.

Schottergärten sind unter ökologischen Gesichtspunkten nicht zu verantworten und widersprechen der Vorgartensatzung. Ein herausragend negatives Beispiel für diese Art Gestaltung stellt die Liegenschaft Eschborner Landstraße 100 dar. Zunächst eine große Fläche mit Rasen und Sträuchern. Nach dem Umbau: Schotter. Die Antwort des Magistrats



rats auf unsere Anfrage: Die Schotterfläche verstoße gegen die erteilte Baugenehmigung und müsse in eine Grünfläche umgewandelt werden. ▶

IMPRESSUM UND KONTAKT

Herausgeber

Ortsbeiratsfraktion „die farbechten/Die Linke“ im OBR 7, Stadtteilgruppe Rödelheim, Praunheim, Hausen, Westhausen, Industriehof

Redaktion

Inge Pauls, Herbert Bayer, Barbara David-Wehe, Angela Kalisch, Torben Zick

V.i.S.d.P.: Inge Pauls

Schenckstr. 66, 60489 Frankfurt
E-Mail: ingepauls@web.de

Layout, Grafik: typokalisch frankfurt

Auflage: 15.000 Exemplare

Erscheinungsweise: unregelmäßig; ältere Ausgaben können unter www.die-farbechten.de im Download-Bereich als PDF heruntergeladen werden.

Fotos: die farbechten/Die Linke, sowie: S. 1: Adobe/Creative Wonder (Coronavirus), S. 3: Adobe/Kiattisak (Kinder), S. 4: Adobe/sveta (Eiswaffel), Adobe/123levit (Icons)

Kontakt zur Ortsbeiratsfraktion

Barbara David-Wehe:
barbara_david@web.de
Torben Zick: obr7@zick.de

Mitmachen

Die Mitglieder der Stadtteilgruppe treffen sich jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat. Jeweils 19.30 Uhr, Rödelheimer Vereinsringhaus, Friedel-Schomann-Weg 7, 60489 Frankfurt (während der Kontaktbeschränkungen finden die Treffen nur online statt)

Links

Stadtteilgruppe und Ortsbeiratsfraktion im Ortsbezirk 7:
www.die-farbechten.de
www.die-linke-roedelheim.de
twitter: DieLinkeOBR7
Instagram: DieLinkeOBR7



Die Linke im Römer:
www.dielinke-im-roemer.de